Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag. Monats-Bezugspreis: 1.90 Mk. Bei Abholung in den Ausgabestellen des Stadtgebietes 10 Pfg. mehr, bei Zutragung im Stadtgebiet 15 Pfg., im Landgebiet 20 Pfg. Botenlohn.
Wochenbeilagen 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabendnummer 20 Pfg. Postscheckkonto: Leipzig 2821. Gemeindegirokonto: Frankenberg. Fernsprecher 51. — Telegramme: Tageblatt Frankenbergsachsen.

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe einspaltig (= 22 mm breit) 4 Pfennig, im Reklameteil (= 72 mm breit) 20 Pfennig. Alle Angaben sind bei Aufgabe zu bezahlen. Für Nachweis und Vermittlung 25 Pfennig Sondergebühr. — Für schwierige Sätze, bei Ankündigungen mehrerer Auftraggeber in einer Anzeige und bei Platzvorschriften Aufschlag. Bei größeren Aufträgen und im Wiederholungsfalle Ermäßigung nach feststehender Staffel.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha und des Stadtrats zu Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 54 — Montag den 5. März 1934 nachmittags — 93. Jahrgang

Die Messe des deutschen Aufstiegs

Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse durch Reichsminister Dr. Goebbels

Die einzige internationale Messe im Deutschen Reich

Leipzig, 4. 3. Die diesjährige Frühjahrsmesse, die nach einem Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Zeichen des deutschen Aufstiegs steht, wurde am Sonntagvormittag in der mit den Farben der nationalen Erhebung geschmückten Halle 20 auf dem Gelände der Technischen Messe mit einem schlichten Festakt feierlich eröffnet. Die Bedeutung, die der diesjährigen Frühjahrsmesse von der Reichsregierung beigelegt wird, kam darin zum Ausdruck, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, dem das Messewesen untersteht, gekommen war, um die Messe persönlich zu eröffnen. Zahlreiche weitere Ehrengäste wohnten der Feier bei, unter ihnen Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, die Gesandten von Bolivien, Argentinien, Brasilien, Aegypten, der Schweiz, der Tschechoslowakei und von Oesterreich, ferner der Geschäftsträger von Panama, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke und Oberreichsanwalt Dr. Werner, Reichsstatthalter Mutschmann, Ministerpräsident Dr. Werner-Hessen.

Fanfarenklänge leiteten den Eröffnungsakt ein. Dann sprach der Präsident des Direktoriums der Leipziger Messe,

Dr. Raimund Köhler,

Er führte u. a. aus:

Die Leipziger Messe ist das hohe Lied der Arbeit des deutschen schaffenden Volkes, das die Fertigwaren als Gebrauchsartikel und Produktionsmittel herstellt. Ein großer Teil der mit der Fertigwarenherstellung Beschäftigten erhält die Arbeit durch Messeaufträge zugewiesen. Wir dürfen aber nicht nur zahlenmäßig die Bedeutung der Leipziger Messe und der Fertigwarenerzeugung erfassen, wir müssen sie auch vom Standpunkt ihrer ideellen Bedeutung für das Wohl des gesamten Volkes betrachten. Gerade bei der Fertigwarenindustrie hat der Qualitätsarbeiter sein Wirkungsgebiet; dort muß ja der Arbeiter durch Lernen sich seine Stellung verdienen, ja vielfach ist es notwendig, daß er vererbte Eigenschaften mitbringt. Nun ist die Gestaltung des Absatzes der Fertigwaren grundverschieden etwa von der einfach durch den Bedarf bedingten Absatzmöglichkeit der Rohstoffe.

Die Fertigwarenwirtschaft muß weitgehend den Bedarf für den Absatz ihrer Erzeugnisse erst decken, und sie muß den Absatz pflegen. Welch' andere Möglichkeit zur Pflege solchen Absatzes nach jeder Richtung wäre ersichtlich außer der Leipziger Messe? Das Institut für Konjunkturforschung hat einmal den Jahresumsatz der Leipziger Messe auf 980 Millionen RM. geschätzt; die Hälfte davon waren Auslandsaufträge. Gewiß, der Verkaufscharakter der Messe hat durch das Ueberhandnehmen der großen Konzerne etwas gelitten; sie könnten die Messe und ihre Einrichtungen zum Teil entbehren; aber wir wissen auch, daß unsere nationalsozialistische Wirtschaftsordnung gerade die großen Konzerne allmählich in ihrer Bedeutung zurückdrängen wird. Die Wirtschaft muß lebendig bleiben, und sie kann das nur durch den jeweiligen persönlichen Einsatz des Unternehmers, der mit Vermögen und Ehre für die Betätigung seines Unternehmens haftet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß gerade dem Unternehmer eine weitgehende Handlungsfreiheit bleibt, und wenn wir diese Richtung der Wirtschaftsgestaltung nachdenklich überblicken, so kommen wir zu der Ueberzeugung, daß sie eindeutig und klar auf die Benutzung der Leipziger Messe als Vermittlerin in immer höherem Maße zukommt. Uebrigens ist die Messe ja nicht nur eine wirtschaftliche Angelegenheit, sie ist in großem Umfange auch eine Erziehungsangelegenheit. Von der Messe aus geht die Wirkung zur Steigerung der Qualität, dann auf der Messe steht Konkurrenz an Konkurrenz, und eine Leistung spornt zur anderen an. Die Messe ist außerdem eine Propaganda-Einrichtung von größtem Ausmaße. Sie wirkt durch ihre Einrichtungen auch außerhalb der eigentlichen Messezeit belebend für die ganze deutsche Wirtschaft über die gesamte Welt hinweg. Das Messe-Amt betreibt eine methodische Kollektivpropaganda zur Hebung des Fertigwarenabsatzes. Die Leipziger Messe hat sich auch im Rahmen dieser Propaganda ein wesentliches Verdienst um die Abwehr der Greuelhetze im Auslande erworben. Sie hat auch ihren internationalen Charakter behalten, und sie hat das getan im wohlverstandenen Interesse der deutschen Volkswirtschaft. Der Redner verbreitete sich dann noch über Ausbau und Einrichtung des Messe-Amtes überhaupt.

Von nicht endenwollendem Jubel begrüßt, betrat dann

Reichsminister Dr. Goebbels

das auf einer Estrade an der Stirnwand der Halle vor einem riesigen Hoheitszeichen der NSDAP errichtete Rednerpult und führte u. a. aus:

Die Männer der nationalsozialistischen Revolution, die am 30. Januar 1933 an die Macht kamen, übernahmen von ihren Vorgängern eine furchtbare Erbschaft. Was wir auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft und der Kultur vorfanden, schien vollkommen dem Verfall geweiht zu sein. Ein Chaos auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens!

Wir mußten damals ganz von vorne anfangen;

denn die innere Katastrophe hatte so grauenhafte Ausmaße angenommen, daß man nicht mehr hoffen durfte, mit kleinen Behelfsmitteln eine fühlbare Erleichterung und einen sichtbaren Wandel herbeiführen zu können. Die Methoden, mit denen wir dem allgemeinen Verfall entgegentraten, waren neuartig und bis dahin noch nicht dagewesen.

Die wichtigste und entscheidendste Aufgabe, die uns zur Lösung anvertraut wurde, war

das Problem der Arbeitslosigkeit.

Ein Millionenelendsheer grauer Verzweiflung füllte die Straßen der großen Städte. Viele Regierungen hatten sich schon vergeblich daran versucht, dieser furchtbaren Not Herr zu werden. Die Frage, ob uns das gelingen würde, war mitentscheidend für die Dauerhaftigkeit und den Fortbestand des nationalsozialistischen Regimes.

Es ist vielfach Klage darüber geführt worden, daß der Nationalsozialismus sich vorerst in der Durchführung seines rein programmatischen wirtschaftlichen Inhalts größte Behutsamkeit auferlegte. Dabei war uns das durch die Zwangsläufigkeit der Entwicklung selbst sozusagen anbefohlen. Es ging nicht an, in einer Zeit, in der Millionen Menschen die vitalsten Bedingungen ihrer materiellen Existenz bedroht sahen, Debatten zu führen und Experimente zu versuchen;

es war vielmehr die Stunde gekommen, zu handeln

und das entscheidende Problem der deutschen Wirtschaftskrise, gleich viel mit welchen Mitteln, zu lösen.

Wir waren nicht schuld daran, daß wir die deutsche Wirtschaft in einem solchen Zustand vollständiger Ohnmacht übernahmen, daß uns vorerst jede gewagte Umstellung, die das organische Gefüge des Produktionslebens betraf, versagt bleiben mußte. So richtig es sein mag, daß die Pflanzenkost den menschlichen Körper besser ernährt als die Fleischkost, so richtig aber auch ist es, daß man den Zeitpunkt der Umstellung von Fleisch- und Pflanzenkost für einen bisher fleischessenden Menschen zweckmäßigerweise nicht dann aussucht, wenn dieser Mensch eben eine schwere Krankheit durchzumachen hat, und jeder tiefgehende Eingriff in seine organischen Funktionen den sofortigen Tod herbeiführen kann.

Wir übernahmen die deutsche Wirtschaft in einem solchen Zustande. Wir mußten alle Kräfte anspannen, um ihr die nackte Existenz zu retten. Es war uns nicht freigestellt, nach den Gesichtspunkten eines reinen Ideals zu handeln, wir mußten vielmehr nach den Gesichtspunkten einer vorhandenen Realität, die wir vorfanden, ans Werk gehen.

Was hätte uns ein noch so geistreich ausgedachtes Organisationsstatut der deutschen Wirtschaft nützen können, wenn es uns an Menschen fehlte, die diesem Organisationsstatut lebendiges Leben einhauchten? Denn nicht in der Organisation ist das Wesentliche einer zweckmäßigen Gliederung nationalen Gemeinschaftslebens und völkischer Entwicklung zu sehen, sondern vielmehr

in den Menschen, die den Gesetzen der Organisation erst einen wahren und vernünftigen Sinn geben können.

Wir haben auch das Volk selbst über die Furchtbarkeit der Situation, in der wir uns befanden, offen und ehrlich aufgeklärt. Wir mußten das, um keinen falschen Zweckoptimismus aufkommen zu lassen. Denn die Regierung allein war nicht in der Lage, auf sich selbst nur gestellt den Kampf, den eine harte Notwendigkeit ihr aufgezwungen hatte, siegreich zu bestehen. Sie bedurfte dabei der tätigen Mithilfe der ganzen Nation, und die hinwiederum konnte nur erzielt werden, wenn die Nation wußte, worum es ging und nirgendwo mehr ein Zweifel darüber bestand, daß Deutschland wenigstens ein paar Monate lang auf dem schmalen Pfad zwischen Leben und Tod wandelte, auf dem jeder unbedachte Schritt ins Verderben führen mußte.

Allerdings sahen wir im Pessimismus und in der kühlen Lebensverneinung, die bereits weite Kreise des deutschen Volkes erfaßt hatten, nicht das geeignete Mittel, um die letzten Reserven gegen die Not mobil zu machen.

Jedes Unglück, das von Menschen erdacht und herbeigeführt worden ist, kann auch von Menschen wieder beseitigt werden. Es handelt sich nur darum, die Kräfte des Niederbruchs und des Chaos auszuschalten und sie durch die besseren Kräfte eines positiven Aufbaues abzulösen. Es war ein romantischer Realismus, der uns beseelte und unserm Handeln jenen Odem eines unversiegbaren Optimismus und einer nie zu erschütternden Lebensbejahung einhauchte, den wir dann in den folgenden Monaten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Deutschland so merkbar zu verspüren bekamen.

Die Vergangenheit, die wir liquidierten, hatte zur Genüge bewiesen, daß man mit alten und halben Methoden der Zeit und ihren Forderungen nicht mehr gerecht zu werden vermochte. Wir sind deshalb neue Wege gegangen und dabei vor keinem Wagnis, vor keiner Kühnheit des Wurfes und keiner Großzügigkeit des Projektes zurückgeschreckt. Wir haben lieber einmal eine falsche Maßnahme getroffen, als das wir nicht gehandelt hätten. Wir haben die Dinge angefaßt, da wo sie uns vom Leben aufgedrängt wurden und vor keinem Problem den Kopf in den Sand gesteckt. Und zwar beschränkten wir uns dabei durchaus nicht auf das uns ureigenste Gebiet der Politik. So sehr wir davon überzeugt waren, daß ihr vor allem anderen der Primat des öffentlichen Handelns gebürte, so gut wußten wir andererseits, daß die politische Umstellung des deutschen Volkes begleitet oder doch gefolgt sein müßte von großen wirtschaftlichen Reformmaßnahmen, die darauf hinausliefen, die furchtbaren Wunden, die Kriegs- und Nachkriegszeit dem deutschen Produktionsleben geschlagen hatten, allmählich wieder zum Vernarben zu bringen.

Die Regierung ist dabei der Wirtschaft mit gutem Beispiel vorangegangen.

Die deutsche Wirtschaft selbst war innerlich schon so zermürbt und widerstandsunfähig geworden, daß man ihrer alleinigen und einzigen Initiative den zu vollziehenden Umschwung nicht mehr zutrauen konnte. Die Regierung hat ihr deshalb ihre helfende Hand gereicht. Sie hat mit ganz großzügigen und manchmal kühnen Projekten in den Wiederankurbelungsprozeß der deutschen Produktion eingegriffen, hat ihn geregelt und in feste Bahnen hineingelenkt, hat ihm Sinn, Methode, Klarheit und Ziel gegeben. Anderer-

Chef des Ministeramtes der obersten SA.-Führung

SA.-Gruppenführer Reiner

wurde zum Chef des neu errichteten Ministeramtes bei der obersten SA.-Führung ernannt. Der Sitz des Amtes wird Berlin sein.

Kurzer Tagesspiegel

Die Leipziger Frühjahrsmesse wurde am Sonntag mit einem schlichten Festakt eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels hielt die Eröffnungsrede, in der er einen Ueberblick über ein Jahr nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik gab und für den 12. März die Eröffnung der zweiten großen Jahresoffensive gegen die Arbeitslosigkeit ankündigte.

Die Sammlung für das Eintopfgericht ergab in Berlin allein in den Haushaltungen 402 160,21 RM.

Die Tagung des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit wurde am Sonntag in München abgeschlossen.

Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß sprach am Sonntag in Villach auf einer Kundgebung über die Verfassungspläne der Regierung, wobei er erklärte, daß im Laufe der nächsten Woche Oesterreich eine neue Verfassung erhalten werde.

Die SA-Brigade 142 (Erfurt) übernahm am Sonntag das in einer stillgelegten Fabrik in Erfurt-Nord errichtete Hilfslager. Es handelt sich um das größte SA-Hilfslager Deutschlands, in dem arbeitslosen SA-Kameraden Gelegenheit gegeben wird, sich für ihre Berufe vorzubereiten.

Die Cholera auf den Philippinen nimmt einen immer größeren Umfang an. Die Zahl der Toten soll bereits 500 betragen.

Die Konferenz zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn ist auf den 14. März in Rom festgesetzt worden.

Präsident Calonder hat am Sonntag das deutsche Mitglied bei der gemischten Kommission, Graf Matuschka, und das polnische Mitglied Schiléski in ihr neues Amt eingeführt.

König Boris von Bulgarien ist am Sonnabend abend von seiner Auslandsreise nach Sofia zurückgekehrt.

Der bekannte französische Flieger Costes, der Sonnabend mittag zu einem Fluge nach Kopenhagen gestartet war, wird seit Sonntag vermißt.

Lloyd George verneint im „Sunday Expreß" die Frage, ob es einen neuen europäischen Krieg geben wird. Hitler scheine der einzige zu sein, so erklärt Lloyd George, der in der allgemeinen Aufregung die Ruhe behalte.

Zum Führer der Deutschen Front im Reiche ernannt

Staatsrat Spaniol,

der Landesleiter der NSDAP des Saargebiets, ist von seinem Posten zurückgetreten und hat gleichzeitig die Leitung der Deutschen Front im Reiche übernommen. Die Deutsche Front umfaßt alle innerhalb und außerhalb des Saargebiets wohnenden Deutschgesinnten, die im Jahre 1935 an der großen Saarabstimmung teilnehmen können.

SLUB
Wir führen Wissen.